SIP Spider 600/6 Alp

Die rote Berg-Spinne

Der slowenische Landmaschinenhersteller SIP bietet einen leistungsfähigen Zettkreisel für Bergbauern an, den Spider 600/6 Alp. Wir haben diese rote „Berg-Spinne" in der Praxis getestet.

Von Johannes PAAR, LANDWIRT Redakteur

Praxistest

SIP zählt zu den wenigen Herstellern von Futtererntemaschinen, die ein eigenes Alpin-Programm anbieten. Der Spider 600/6 Alp ist der größte Kreiselheuer in diesem Sortiment. Mit sechs kleinen Kreiseln und jeweils fünf Zinkenarmen erreicht er eine Arbeitsbreite von sechs Metern. Der Alpin-Spider wiegt um etwa 170 kg weniger als das gleich breite Standardgerät. In Serienausstattung bringt er rund 570 kg auf die Waage. Die Gewichtsreduktion erreichen die Slowenen durch den Einsatz kleinerer Räder und verschiedene konstruktive Maßnahmen. So bestehen z.B. die Zinkenträger bei der Alpinserie aus flachem Hardox-Stahl, anstelle der deutlich schwereren runden Rohre bei der Standardserie. Zudem konnte bei dieser Konstruktion auf zusätzliche Stützteller unter den Kreiseln verzichtet werden. Aufgrund der leichteren Kreisel konnte auch beim Anbaubock, bei den Auslegern und bei den Schutzbügeln abgespeckt werden.

Wir sind den Spider 600/6 Alp mit kompakten Traktoren zwischen 60 und 100 PS und Zwillingsrädern gefahren und kamen damit gut zurecht. Mit einem Zweiachsmäher haben wir den Kreisler nicht eingesetzt, obwohl das sicher gut möglich wäre.

Hoher Aushub

Der An- und Abbau ist einfach. Beim 6er Alpin-Kreisler verbaut SIP serienmäßig den schwenkbaren Bock. Dieser lässt sich für den Straßentransport mit einem Klappsplint sperren. Die Unterlenkerbolzen sind für die Kategorie I und II ausgeführt. Gut gefallen haben

gemeint, hat ihren Zweck aber nicht immer erfüllt. Das Kettenglied hat sich hin und wieder im Längsschlitz festgefressen. Dann konnten wir es nur mit Hammerschlägen wieder lösen.

Für den Straßentransport lassen sich die Kreisel hydraulisch zusammenklappen. Die beiden Ausleger werden dabei mit zwei mechanischen Klappen gesichert. Das Auseinanderklappen funktioniert auch am Hang, dafür gab es viel Lob! Die beiden Tragarme werden

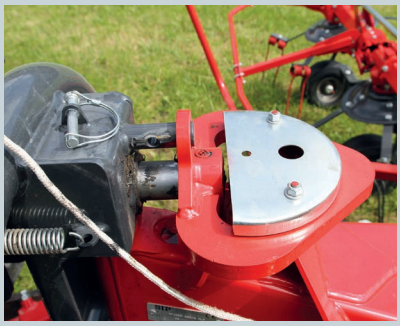
Der Schwenkbock mit den beiden Dämpfungsstreben gehört zur Serienausstattung, das Stützrad und der Kettenoberlenker sind optional.

uns die tiefen Anbaupunkte. Dadurch lässt sich das Gerät hoch ausheben.

Unsere Testmaschine war mit einem optionalen Stützrad ausgerüstet. In diesem Fall ersetzt der Hersteller den starren Oberlenker durch eine Kette. Die vereinfachte Längenverstellung durch das Umhängen der Kettenglieder in der geräteseitigen Anbaulasche ist gut jeweils von einer Feder nach außen gedrückt, sodass auch die bergseitigen Kreisel selbsttätig zu Boden gehen. Die Transportsicherung löst man mit einem Seil.

Durch den traktornahen Anbau ist beim Ausheben mit zusammengeklappten Kreiseln Vorsicht geboten: Die offene Heckscheibe könnte zu Bruch gehen!

Schwenkbock-Einrichtung



Gleichmäßiges Streubild

Die sechs kleinen Kreisel nehmen das Futter sauber auf und verteilen es – egal ob wenig oder viel Masse – sehr gleichmäßig.

Grenzstreu-Einrichtung

Der Spider 600/6 Alp nimmt das Futter auf einer Breite von sechs Metern sauber auf und verteilt es sehr gleichmäßig.

Die technischen Daten im Überblick	
Maschinentype	Spider 600/6 Alp
Dreipunktanbau	Kat. I und II, Schwenkbock in Serie
Kreiselanzahl	6
Zinkenarme pro Kreisel	5
Kreiseldurchmesser	1,36 m
Arbeitsbreite nach DIN	6,0 m
Transportbreite	2,85 m
Abstellhöhe	3,10 m
Zapfwellendrehzahl	450–540 U/min
Hydraulikanschlüsse	1 x EW
Bereifung der Kreisel	15 x 6.00-6
Eigengewicht in Serienausstattung	570 kg
Listenpreise inkl. MwSt.	
Serienausstattung	9.588,– Euro
Testausstattung	10.212,– Euro

Tastrad mit Kettenoberlenker

Das Tastrad und der Kettenoberlenker verbessern die Bodenanpassung, vor allem in kurz kupiertem Gelände. Das funktioniert aber nur, wenn das Tastrad nicht auf dem Schwad läuft – ein Problem, das vor allem beim ersten Zettvorgang auftritt. Die Position des Tastrades lässt sich sowohl in Längsrichtung als auch seitlich verstellen. Der Spielraum zwischen Gelenkwelle und Unterlenker ist aber gering. Leider ist es auch vorgekommen, dass sich die beiden runden Klemmbügel der Halterung gelockert haben und das Tastrad mit der Gelenkwelle kollidiert ist. Die verbogenen Gelenkwellenrohre mussten wir dann ersetzen.

Durch den ohnehin sehr kurzen, traktornahen Anbau bringt das zusätzliche Stützrad kaum Vorteile. Zudem kann der Kettenoberlenker bei abrupten Bremsmanövern auf der Straße oder am Steilhang Probleme machen: Durch die lose Verbindung kann der ausgehobene Kreisler nach vorne kippen. SIP hat die Probleme mit dem Kettenoberlenker eingesehen und liefert diese Maschinen ab sofort mit einem Langloch für die Verwendung eines starren Oberlenkers aus.

Top Streubild

Die einfache Einstellung und das gleichmäßige Streubild wurden von allen Testfahrern gelobt. Die sechs Kreisel mit jeweils fünf Zinkenarmen und ungleichschenkeligen Doppelzinken haben einen Durchmesser von nur 1,36 m. Bei ordnungsgemäßer Einstellung nehmen sie das Futter vollflächig sauber auf. Das Streubild war sowohl bei wenig als auch bei viel Futter top, und das sogar ohne Streuwinkelverstellung! Dieser ließe sich zwar in drei Stufen an den Laufrädern ändern, aber diese Schraubarbeit kann man sich sparen.

Zum Grenzstreuen lassen sich die einzelnen Räder mit je einem Hebel von Hand schräg stellen. Eine hydraulische Verstellmöglichkeit gibt es leider nicht.

Der Schwenkbock verbessert das Handling in Kurven und bei der Arbeit in Schichtlinie. Beim Ausheben zentriert sich der Spider selbstständig ohne einen gefährlichen Seitenschlag. Zwei einstellbare Dämpfungsstreben verhindern das. Zusammen mit den starren Kreiselrädern verhindern sie bei der Arbeit in Schichtlinie ein Abdriften und bei schneller Fahrt das Aufschaukeln.

LANDWIRT Bewertungstabelle

- + **niedriges Eigengewicht**
- + **traktornaher Anbau**
- + **große Arbeitsbreite für kleine Traktoren**
- + **kleine Kreiseldurchmesser**
- + **saubere Futteraufnahme**
- + **gleichmäßiges Streubild**
- + **Bodenanpassung mit Stützrad**
- + **Auseinanderklappen am Hang**
- + **einstellbare Dämpfungsstreben**
- + **keine Kollision mit Zwillingsrädern am Traktor**
- + **Wartungsfreundlichkeit**

- – **Kettenoberlenker***
- – **Stützradhalterung**

** Ab dieser Saison werden die Maschinen mit einem Langloch (starrer Oberlenker) ausgeliefert!*

LANDWIRT Tipp

Ein Video sowie weitere Bilder vom SIP Spider 600/6 Alp finden Sie unter: www.landwirt.com/landtechnik

Das vordere Stützrad lässt sich in Längsrichtung und seitwärts verstellen.

Die äußeren Kreisel werden beim Auseinanderklappen mit Federkraft nach außen gedrückt. *Alle Fotos: Paar*

Mit dem Handling und der Arbeitsqualität waren wir sehr zufrieden, bis auf eine Ausnahme: Fährt man steil bergauf, kippt die Maschine durch den Kettenoberlenker nach hinten und lässt Futter liegen. Das ließe sich wiederum mit einem starren Oberlenker verhindern.

Was uns noch aufgefallen ist

Der vom Hersteller angegebene Leistungsbedarf von 44 kW/60 PS ist auch am Hang ausreichend. Trotz kurzem Anbau und Schwenkbock kann man problemlos Zwillingsräder am Traktor montieren. Der große Abstand zu den vorderen Schutzbügeln erlaubt das.

Der Antriebsstrang ist mit einer Rutschkupplung in der Gelenkwelle abgesichert. Eine Verlustsicherung verhindert, dass gebrochene Zinken herunterfallen. Linke und rechte Zinken sind durch unterschiedliche Farben gekennzeichnet. Gute Noten gibt es auch für die leicht lesbare, gut bebilderte Betriebsanleitung sowie für die gut zugänglichen Schmiernippel. ■

Fazit

Solider Alpin-Kreisler

Der Spider 600/6 Alp ist ein leichter Zettkreisler für kleine Zugfahrzeuge ab etwa 50 PS. Damit lassen sich auch an steilen Hängen hohe Flächenleistungen erreichen. Das Gerät arbeitet nahe am Traktor und hat serienmäßig eine Schwenkbock-Nachlaufeinrichtung. Die sechs kleinen Kreisel nehmen das Futter sauber auf und verteilen es sehr gleichmäßig. Die Einstellung und das Handling der Maschine sind einfach. Ob man das optionale Stützrad mit dem Ketten-Oberlenker für eine bessere Bodenanpassung wirklich braucht, sollte man sich gut überlegen, weil man damit auch Nachteile in Kauf nehmen muss.
Gut ist auch das Preis-/Leistungsverhältnis: In Serienausstattung kostet dieser 6er-Kreiselheuer 9.588 Euro inkl. MwSt.

Umfrage

Precision Farming Systeme in Österreich

Die GPS-gesteuerte Bewirtschaftung der Felder fristet unter Österreichs Landwirten noch ein Nischendasein. Zwar haben 87 % der Landwirte von dieser Technologie zumindest eine ungefähre Vorstellung, die Nutzung selbst ist allerdings auf eine relativ kleine Gruppe von sechs Prozent der Landwirte beschränkt. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle KeyQUEST-Umfrage unter 400 österreichischen Ackerbauern. Sieht man sich die Struktur jener Betriebe an, die GPS-Systeme in Verwendung haben, ist die Technik vor allem für große Betriebe ein Thema. So beträgt die Nutzungsrate bei den Betrieben unter 50 ha Ackerfläche gerade einmal drei Prozent. Bei Betrieben über 50 ha Ackerflächen dagegen 21 %. In der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen nutzen zehn Prozent der Befragten diese Precision Farming-Technologien. Insgesamt werden damit derzeit 13 % der Ackerfläche mit GPS-gesteuerter Technologie bearbeitet. Der Schwerpunkt der Einsatzbereiche liegt dabei bei Saatkarten, Dünge- oder Pflanzenschutzkarten (ca. 41 %) sowie bei Parallelfahreinrichtungen (23 %). 17 % der Betriebe, die derzeit noch keine Precision Farming-Systeme im Einsatz haben, können sich eine Investition in diese Richtung vorstellen. Wobei es auch hier klare Zusammenhänge gibt: Je jünger und besser ausgebildet der Betriebsführer und je größer die bewirtschaftete Ackerfläche ist, desto eher ist man bereit in Precision Farming-Systeme zu investieren.

Gerade einmal sechs Prozent der österreichischen Landwirte nutzen Precision Farming-Systeme. *Foto: Hersteller*